

Gewerbe | Migrolino-Tankstelle mit acht Zapfsäulen und 25 Meter langer Waschstrasse im Bau

Migros-Tochter heizt in Brig-Glis das Geschäft mit Tankstellen-Shops an

BRIG-GLIS | Migrolino will Ende Jahr einen Shop samt Tankstelle an der Kantonsstrasse beim Bildackerkreisel eröffnen. Ein ehrgeiziges Unterfangen, was den Zeitplan betrifft.

DANIEL ZUMBERHAUS

Diese Woche haben die Vorarbeiten für den neuen Migrolino in Brig-Glis begonnen. Sie wird nach Steg und Stalden als dritte Filiale im Oberwallis eröffnet: auf einer Gesamtfläche von mehr als 250 Quadratmetern und einem Laden auf grosszügigen 120 Quadratmetern. Vier Tische mit je vier Sitzgelegenheiten werden angeboten, um kleine Snacks gleich vor Ort zu verzehren oder einen Kaffee in kleiner Runde zu trinken. Ein eigenes Restaurant wird es nicht geben.

An acht Tankstellen wird der Kunde Benzin und Diesel für sein Fahrzeug beziehen können. Zudem entsteht eine hochmoderne 25 Meter lange, bediente Waschstrasse. Sie wird zu den offiziellen Öffnungszeiten von 6.00 bis 22.00 Uhr in Betrieb sein. «Eine Neuheit fürs Oberwallis», sagt Eveline Ruppen. Sie ist Franchise-Partnerin von Migrolino an der Talstrasse in Stalden, wird Ende Jahr den neuen Betrieb übernehmen und damit gleich zwei Filialen führen.

Erschwerte Personalsuche

Eveline Ruppen strahlt grosse Zuversicht aus und freut sich auf den neuen Shop an diesem sehr interessanten Standort. Dass aber bereits am 20. Dezember wie vorgesehen eröffnet werden kann, sieht sie skeptisch: «Diesen Termin einzuhalten wird eher schwierig.» Die Personalsuche auf dieses Datum hin werde zusätzlich durch die bevorstehenden Fest- und Feiertage erschwert. Zehn Festangestellte werden unter ihrer Leitung den Migrolino betreiben. Sechs an der Zahl sind es derzeit an der Talstrasse.

Weshalb sie das Migrolino-Konzept schätzt? «Migrolino hält seine Läden gut in Schwung.» Bei ihr an der Talstrasse seien erst kürzlich die Gestelle und das Ladeninnere komplett erneuert worden. Obwohl der Laden erst seit 2009 offen hatte.

Albert Schweizer ist seit zehn Jahren Geschäftsführer im Coop Pronto in Gamsen. Er gibt sich trotz der Kampfansage des Konkurrenten gelassen: «Wir werden sicher etwas merken, wie wir stets die Auswirkungen spüren beim Markteintritt von neuen Mitbewerbern.» Dies habe die Erfahrung gezeigt: «Für Coop ist diese Eröffnung aber nicht weiter schlimm.»

Schweizer findet ebenfalls, dass der Standort des Migrolino nicht so ideal sei «wegen der komplizierten Einfahrt». In seinem Coop Pronto in Gamsen verkehre vorwiegend Kundenschaft aus Brig-Glis und Naters. «Wir werden vor allem von Leuten aufgesucht, die das Angebot kennen und schätzen», ergänzt Schweizer.

«Es trifft nicht alle gleich»

Etwas mehr zu schaffen machen wird Migrolino wohl der Tamoil-Tankstelle beim Bildackerkreisel: «Es trifft alle in der Umgebung, aber nicht alle gleich», sagt dazu Geschäftsführerin Elvana Kämpfen. Es werde nämlich künftig nicht mehr Kunden geben, die tanken wollen, aber ein zusätzliches Angebot. «Ich rechne nicht mit riesigen Einbussen, aber wir werden den Mitbewerber sicher bemerken.»

Die Tamoil-Tankstelle samt Shop an diesem Ort ist seit 2003 geöffnet. Die Geschäftsführerin vertraut dank kleinem Gastrobetrieb auf eine treue Stammkundschaft. Kämpfen sagt, dass sie vor allem Natischer und Gommer beim Tanken zu ihrer Kundschaft zählt – dank der direkten Einfahrt von der Überlandstrasse her.

GRÜNDUNGSJAHR 2009

Rund 280 Coop Pronto gibts in der Schweiz, denen stehen 309 Migrolino-Shops gegenüber. Beide gehören zu den führenden Anbietern im Convenience-Markt mit Shops an Bahnhöfen und Tankstellen. Die Migrolino AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des Migros-Genossenschaftsbund. Rund die Hälfte der Shops werden von Franchise-Partnern der Migrolino AG geführt, die 2009 gegründet worden ist. 136 Shops in der Schweiz bekamen ein neues Konzept und einen neuen Look.



Bestehender Migrolino. Tankstelle mit integriertem Shop und Waschanlage auf Territorium der Gemeinde Stalden. FOTOS WB



Franchise-Partnerin. Eveline Ruppen wird für die geschäftlichen Belange im neuen Migrolino in Brig-Glis verantwortlich sein.



Konkurrenz. Die Ausserbergerin Elvana Kämpfen führt die Tamoil-Tankstelle beim Bildackerkreisel.

Grossraubtiere | Lämmer auf der Schafalpe Turtmanntal vom Wolf getötet

DNA-Analyse bestätigt Wolfsangriff



Walliser Wolf. Fotofallenbild eines Wolfs in der Augstbordregion vom Frühjahr 2017. FOTO DJFW

TURTMANNTAL | Die toten und verbissenen Lämmer in einem Nachtpferch vom 30. Juni auf der Turtmanntaler Schafalpe gehen auf das Konto zumindest eines Wolfs. Das bestätigt eine DNA-Analyse der Uni Lausanne vom 12. Juli.

Wie der «Walliser Bote» vom Montag berichtete, sind am 30. Juni in einem Nachtpferch der 450-köpfigen Schafherde der Schafalpe Turtmanntal Lämmer zu Tode gebissen und verletzt worden. Dies obwohl die Tiere dort nachts mit einem 90 Zentimeter hohen, herdenschutzkonformen Elektrozaun und sechs Herdenschutzhunden geschützt werden. Die damalige Einschätzung des zuständigen Wildhüters, dass die Rissmuster eines toten Lammes, zu dem er am Morgen des 30. Juni von den

Alpverantwortlichen gerufen wurde, eher nicht von einem Wolf stammen, widerlegt nun die vorliegende DNA-Analyse, die einen Wolf als Angreifer bestätigt.

Kommunikationspanne

Wieso die Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere nur Kenntnis von diesem einen toten Lamm hatte und dies auch in einem Schreiben vom 4. Juli an die Gemeindepräsidenten der Augstbordregion kommuniziert wurde, ist in der Zwischenzeit ebenfalls geklärt. Die Schäfer im Turtmanntal fanden erst nachfolgend zur Kontrolle des Wildhüters zwei weitere tote Lämmer sowie zwei verletzte. Diese Informationen fanden in der Folge ihren Weg nicht mehr in ihrer Gesamtheit an die Wildhut. Infolgedessen ging man beim Vorfall bei der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere von le-

diglich einem toten Lamm aus. Die vorliegende DNA-Analyse schliesst nicht aus, dass am Angriff mehrere Wölfe beteiligt waren. «Aufgrund von Bildern aus Fotofallen wissen wir, dass sich im Gebiet derzeit mindestens zwei Wölfe aufhalten, sagt Sven Wirthner, Chef der Oberwalliser Wildhüter, auf Anfrage. «Klarheit darüber hätten DNA-Analysen von allen getöteten und verletzten Schafen geben können, welche der Wildhut leider nicht gemeldet worden waren.»

«Hunde haben Schlimmeres verhindert»

Alpchef René Bregy ist froh, dass die DNA-Analyse nun Klarheit über den Angreifer gebracht hat. «Damit wissen wir auch, dass nicht unsere Herdenschutzhunde die Tiere zu Tode gebracht haben, wie das teils über die Gerüchteküche verbreitet wurde.» Dass auch Her-

denschutz keinen hundertprozentigen Schutz bietet, dessen ist sich Bregy seit Langem bewusst. «Nur wer seine Tiere nachts in einen Stall sperrt, ist auf der sicheren Seite. Dass es beim Angriff nicht zu einer grösseren Zahl von Rissen kam, ist aber mit Sicherheit den Hunden zu verdanken, die in jener Nacht mit lautem Bellen Hüttenbewohner in der Nähe des Nachtpferchs aus dem Schlaf rissen.»

Beim Vorfall im Turtmanntal handelt sich um den ersten Wolfsangriff im Wallis in der laufenden Sommerzeit. Das ist wohl dem Umstand zu verdanken, dass auch im Oberwallis mehr und mehr Schäfer ihre Tiere auf Alpen sommern, wo sie von Herdenschutzhunden geschützt werden. Insgesamt 35 Hunde stehen in diesem Sommer auf Oberwalliser Schafalpen im Einsatz. zen